



Stadtgespräche aus **Erlangen**

Johannes Wilkes
Sophia Wilkes

Erlangen

Johannes Wilkes

Sophia Wilkes



Hoch auf dem Hugenottenbrunnen. Dort steht er mit galant gesetztem Fuß, Christian Ernst, der Markgraf von Brandenburg-Bayreuth. Von ihm kann man heute noch lernen, sagt Dr. Siegfried Balleis, als wir ihn im Schlossgarten treffen. Markgraf Christian Ernst war ein Visionär, jemand, der die Zeichen der Zeit erkannt hatte. Ohne ihn wäre Erlangen ein unbedeutendes Städtchen geblieben. Der Markgraf hatte den hugenottischen Glaubensflüchtlingen aus Frankreich nicht nur Asyl gegeben, er hatte ihnen ein neues Zuhause verschafft, eine neue Stadt am Reißbrett konzipieren lassen. Nicht aus Menschenliebe, sondern aus handfesten ökonomischen Gründen. Die Hugenotten waren als fleißige und begabte Handwerker bekannt, als Strumpfwirker, Handschuhmacher und Posamentierer. Ihr Glaube sagte ihnen, dass Gottes Gnade daran abzulesen sei, ob man bereits auf Erden erfolgreich war. So sorgten die Hugenotten auch in ihrer neuen Heimat Erlangen für wirtschaftlichen Aufschwung und damit für eine Verbesserung der Staatsfinanzen. Zwar sieht es auf dem Hugenottenbrunnen so aus, als würde der Markgraf seine Füllhörner über seine unter ihm stehenden Schäfchen ausschütten, tatsächlich jedoch sprudelte der Segen sehr bald von unten nach oben.

Für Balleis haben die Leistungen von Christian Ernst heute noch Bedeutung. Auch in einer modernen Kommune kommt es darauf an, Anreize zu setzen, um qualifizierte Arbeitnehmer in die Stadt zu locken. Und das ist dem ehemaligen Oberbürgermeister gelungen. Zu seinem Dienstbeginn 1996 gab es 78.000 Arbeitsplätze in der Stadt, 2014, zum Ende seiner Amtszeit, sind es stolze 104.000. Der Erlanger Arbeitsplatzboom hat Gründe. »Wie viele schlaue, unternehmungslustige Leute bringt nicht die Universität hervor?«, dachte sich Balleis und setzte sich mit der Unterstützung von Gründerzentren dafür ein, jungen Menschen mit Ideen eine Startbasis zu geben. Das Modell bewährte sich aufs Beste. Als Glücksfall für die Stadtentwicklung erwies sich der Erwerb des einstigen Militärgeländes der US-Armee, des heutigen Röthelheimparks. Mehr als eine Million Quadratmeter konnte sich die



Der Erlanger Schlossgarten steht für die Idee der barocken Stadtgründung des Markgrafen Christian Ernst

Stadt sichern, als Raum für neue Wohnungen, für Industrie und Gewerbe, für Institute und Universität und als Naherholungsflächen.

Eine Zunahme von Arbeitsplätzen aber sorgt zugleich für eine Zunahme des Verkehrs. Persönlich löste der frühere Rathauschef dieses Problem, indem er sein Auto verkaufte und, wann immer möglich, mit dem Rad unterwegs ist. Wenn er morgens zum Rathaus radelte, mochte er's gemütlich, abends jedoch trat er umso sportlicher in die Pedale, seit einem Sturz mit dem Helm auf dem Kopf. Auch zu den Bayerischen Städtetagen ist er geradelt und hat alle Erlanger Partnerstädte schon mit dem Rad besucht, die 1.200 Kilometer nach Rennes sogar hin und zurück. Hat das Fahrrad einen Platten – kein Problem, unser Ex-OB ist auch auf den Beinen fix unterwegs. Wenn es sein muss, bis zu 42,195 Kilometern, wie beim Metropolmarathon, den er in gut vier Stunden schaffte. Schneller als manche Stadtratssitzung. Zur Not hatte er natürlich auch einen Dienstwagen zur Verfügung. Und wenn er privat ein Auto nutzen muss? Dann bittet er eben seine Frau um den Schlüssel.

Balleis hat sich während seiner Amtszeit einen Namen mit seiner soliden Sparpolitik gemacht. Umso mehr freute es ihn, als die *Erlanger Nachrichten* das Beispiel eines hessischen Millionärs aufgriffen, der für seine Heimatgemeinde alle Schulden bezahlte. In ihrer Glosse zählten die *EN* auf, was es alles in Erlangen zu tun gebe: die Renovierung des Frankenhofs, des Palais Egloffstein, so vieler Schulen und natürlich des Zehn-Meter-Turms im Freibad West. *Hugos Welt* rief alle lokalen Millionäre dazu auf, gleich am nächsten Tag Herrn Balleis anzurufen. Am darauffolgenden Morgen saß der Oberbürgermeister in aller Früh nicht ohne Zuversicht am Telefon, tagsüber ließ er eine Rufumleitung direkt auf sein Handy schalten, und auch am Abend wich die gespannte Erwartung nicht. Erst um Mitternacht war endgültig klar: Entweder gibt es in Erlangen keine spendablen Millionäre oder sie lesen die *Erlanger Nachrichten* nicht.

Der Schlossgarten ist Balleis' Lieblingsort, nicht wegen seiner grünen Idylle, sondern weil er für die Idee von Christian Ernsts barocker Stadtgründung steht und für die Offenheit des Markgrafen, auch fremden Arbeitern eine Chance zu geben. In einer Zeit, in der vor allem die Jugend in Südeuropa an hoher Arbeitslosigkeit leidet, freut es den frisch gebackenen Ehrenbürger besonders, dass 30 spanische Krankenschwestern an Erlanger Kliniken angefangen haben. Die recht strengen Deutschprüfungen, welche die Behörden vorschreiben, sollte man jedoch nochmals überdenken und dem Berufsbild anpassen. Was wäre aus Erlangen geworden, hätte Markgraf Christian Ernst die französischen Hugentotten zu ähnlichen Sprachprüfungen zitiert? Mon dieu!



HUGENTOTTENBRUNNEN
SCHLOSSGARTEN
91054 ERLANGEN